

skizziert die Geschichte der Risikovorstellungen zwischen dem Hoch-MA und der frühen Neuzeit und präzisiert das Leitmotiv des Bandes: „Kern des Risikodispositivs ist ... die Zurechnung kontingenter Schäden auf Entscheidungen. Sie ... können nur eintreten, weil sich Akteure durch Entscheidungen aktiv dieser Möglichkeit aussetzen“ (S. 3). Sowohl der Begriff als auch das Konzept seien, der Forschung des Vf. zufolge (vgl. DA 73, 872), im 12. und 13. Jh. im Rahmen des Mittelmeerhandels entstanden. – Susanne REICHLIN, Risiko und *aventure*. Die Faszination für das ungesicherte Wagnis im historischen Wandel (S. 13–31), untersucht die Darstellung von Risiko und Risikoabwägung in zwei spätmä. Mären. – Hiram KÜMPER, Abenteuer zwischen Ritterlichkeit, Ökonomie und Zufall: Beobachtungen zur Wort- und Konzeptgeschichte (S. 33–50), beschäftigt sich mit der Entwicklung des Konzepts von Abenteuer und der Differenzierung zwischen Abenteuer und Risiko vom MA bis zur frühen Neuzeit. – Martin CLAUSS, Zwischen Absicherung, Kalkül und Heldentum: Überlegungen zu Krieg und Risiko im Spätmittelalter (S. 51–66), betrachtet „individuelle Risikoprävention“ (S. 53), „strategische Entscheidungen und kollektives Risiko“ (S. 55) und „kriegerisches Risiko und Sozialprestige“ (S. 60) hauptsächlich vor dem Hintergrund des Hundertjährigen Kriegs. – Steffen PATZOLD, Wissen über Risiken und die Zurechenbarkeit von Entscheidungen im frühen Mittelalter (S. 87–105), nimmt vier „willkürlich ausgewählt[e]“ (S. 88) Fallbeispiele zur Hand, um frühma. Vorstellungen (oder gar Kulturen) von Risiko auszuloten. Es handelt sich um die prekarierte Anleihe, Adalhard von Corbie sogenannte *Consuetudines* vom Jahr 822, die Deutung von katastrophalen Wetterereignissen und schließlich einige prognostische Texte. – Wolfgang Eric WAGNER, „Ein bisschen Zufall“ – Zum Einsatz von Losverfahren an der mittelalterlichen Universität als Strategie der Risikovermeidung (S. 107–123), untersucht anhand von Fallbeispielen aus dem 14. und 15. Jh., „auf welche Weise und mit welchem Effekt das Los ... bei der Verteilung von Vorlesungen, bei der Bestimmung von Prüfern, bei der Vergabe von Lektoren und bei der Besetzung von Ämtern“ (S. 110) angewendet wurde. – Gabriela SIGNORI, Risikovermeidung: Der Platz der Sicherheiten im städtischen Kreditwesen des 15. Jahrhunderts (S. 125–145), bietet einen Überblick über die öffentlichen Gerichts- und die privaten Schul- und Rechnungsbücher der Stadt Basel. – Christian ROHR, Risikobewusstsein und Risikomanagement gegenüber der Lawinengefahr in hochalpinen Gesellschaften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit (S. 175–194), befasst sich mit Berichten über alpine Lawinen vom 12. bis zum 18. Jh. und die dagegen ergriffenen Maßnahmen und findet, „dass sich in den Alpen an vielen Orten Risikokulturen seit dem Mittelalter gebildet haben“ (S. 191). – Gerrit Jasper SCHENK, Die Zukunft zähmen? Zur Entstehung eines Risikobegriffs in der Sicherheitskultur spätmittelalterlicher Städte angesichts wiederkehrender „Natur“-Gefahren (S. 195–227), fragt u. a., wie sich die im 12. Jh. aufkommende Vorstellung von Risiko auf das Verständnis von Gefahr und Katastrophen auswirkte. – Christian JASER, Merkur, Fortuna und San Giovanni – Pferderennen, Wetten und merkantiles Kalkül im Florenz der Renaissance (S. 229–249), behandelt Wettpraktiken im Umfeld des seit dem 13. Jh. belegten Florentiner Paliorennens. – Gerhard FOUQUET, Risiko-